

wendig, was geht das die Kollegen an, die den „Vorwärts“ nicht lesen!

Und die Versammlung. Ein jeder, der halbwegs nicht auf den Kopf gefallen ist, konnte schon vorher das Fazit über diese Versammlung ziehen. Man hörte auch: „Heute ist es keine Leipziger Versammlung, heute bekommt Reghäufer eine andere, selbstverständlich die „allerichtigste“ Antwort.“ Und in der Tat!

Kollege Massini sprach, und was er gesprochen, das war alles — richtig. Man hätte von ihm zum mindesten vernehmen müssen, daß Abg. Fischer zu einem Teil auch schuld an den unliebsamen Polemiken war. Nein — er ist ein Ehrenmann; nur Reghäufer — ja, Reghäufer usw. Dann kam er zum Schluß zu einer Kritik über den Inhalt des „Korr.“: „Nein, Neutralität, Neutralität und noch einmal Neutralität, das ist die Taktik des „Korr.“. Um die wichtigen Buchdruckerangelegenheiten, über Einrichtungen (Schneidmaschinen usw.), welche unsern Gewerbe großen Schaden zufügen, und uns — mit bewegter Stimme — zu Tagelöhnern machen, dafür gibt es keine Spalten im „Korr.“. Wir lassen uns das nicht länger gefallen.“ So der Schluß seiner Rede.

Die Diskussion begann. Alle Redner, welche sich gegen Reghäufer wandten, konnten natürlich sprechen. Derjenige aber, der es wagte, entgegengesetzter Meinung zu sein, wurde einfach niedergebrellt, und ganz besonders wandte man das Mittel gegen den Unterzeichneten mit Erfolg an. Ein wahrer Segen, daß Kollege Reghäufer nicht anwesend war, den hätte man nicht erst die Breiter besorgen lassen!

Die genannte Szene spielte sich nach dem „Vorwärts“ (außer den fettgedruckten Stellen, die als „Reichen“ nicht in jenem Blatte standen und deshalb hier Verwendung finden sollen) folgendermaßen ab:

Durynak (soll heißen Durynet): Der einzige Fehler scheint zu sein, daß Reghäufer kein Sozialdemokrat ist. (Lachen.) In der sozialdemokratischen Partei ärgert man sich darüber, daß unser Verband neutral ist. (Erneutes Lachen.) Ich konstatiere, daß der größte Teil der Anwesenden den „Korr.“ nicht gelesen hat. (Sehr richtig!) Ich danke Ihnen für diese Zustimmung. Wer die Artikel im „Korr.“ nicht gelesen hat, der kann sich doch über den Prozeß gar kein Urteil bilden; ich aber kann mir ein Urteil bilden. (Heiterkeit.) Ich sage mir, ein so intelligenter Mensch wie Reghäufer (Lachen) — na, ich möchte solchen Kopf besitzen wie er — kann doch so etwas gar nicht vor Gericht sagen, was ihn lächerlich machen würde! Und warum hat denn der „Vorwärts“ die Aussage von Niemann unterschlagen? (Zurufe, auch Lärm.) Sie unterbrechen mich immer. Es ist mir vor kurzer Zeit gesagt, man muß Terrorismus üben gegen Leute, die anderer Meinung sind als Sie, und tatsächlich zeigt die Versammlung, daß es so ist. (Stufe: Pfui!) Sie lassen ja keinen sprechen, der anderer Meinung ist.

Vorsitzender: Das ist nicht der Fall. Es hindert Sie niemand, Ihrer Meinung Ausdruck zu geben, ich erwarte Sie aber, die Versammlung nicht zu beleidigen. Durynak (fortfahrend): Das Wort, wofür ich gerügt bin, nehme ich zurück, sobald Ruhe eintritt. Gätten wir die Neutralität in Berlin, dann wäre der ganze Zank schon längst aus der Welt geschafft. (Schallendes Gelächter. Sehr gut! Lärm.) Nur weil die Berliner gegen die Neutralität sind, haben wir den Zank. Sie wollen mit aller Gewalt Ihre Partei in eine Bewegung hineinbringen.

Der Vorsitzende erfuhr den Redner, endlich zur Sache zu kommen.

Durynak (fortfahrend): Wenn Sie es so weiter treiben (Lärm) — Redner versucht, weiter zu sprechen. Es gelingt ihm aber nicht, sich Gehör zu verschaffen, er schließt mit den Worten: Ich konstatiere, daß ich Recht habe, denn Sie lassen einen ja nicht zu Worte kommen. (Ironischer Beifall, — von verschiedenen Seiten auch lebhafter Beifall.)

Vorsitzender: Ich verstehe die Unruhe, denn der Kollege hat über alles möglich gesprochen, nur nicht über das Thema. Ich bitte aber die nächsten Redner, sich an das Thema zu halten.

Redner war jedoch auch auf die von Massini besprochene Neutralität eingegangen und wollte nichts weiter sagen, als daß die Berliner Richtung selbst zu einem großen Teil an diesen unliebsamen Erscheinungen mitgewirkt habe und dadurch dem „Vorwärts“ bzw. der Partei zu den Polemiken gegen den Verband und seine Neutralität ein starkes Maß gab. Man will also nichts weiter: einzig allein den Ruin, die Zersplitterung unfres Verbandes, den Tarifvertrag brechen und dadurch die Buchdrucker tatsächlich zu Tagelöhnern, Proletariern im wahren Sinne des Wortes machen.

Das durfte nicht gesagt werden. Deshalb war es „nicht zur Sache“ — also herunter mit ihm!

Wenn man aber meint, damit bestimmte Kollegen aus dem Verbande herauszugraulen, so irrt man sehr. So lange der Verband neutral ist, wird kein ernstgemeintere „Nichtsozialdemokrat“ der Berliner Richtung diesen Gefallen tun, daß sie dann über ganz Deutschland herrschen könnte nach obigen altbekannten Mustern. Aber wenn einmal der Spieß umgedreht würde, da sollte man das Geschrei hören: „Terrorismus, Brutalität!“ Der Teufel wäre los.

Berlin.

Robert Durynet.

Korrespondenzen.

Hamburg-Altona. (Mitgliederversammlung am 10. November.) Die Versammlung wurde eingeleitet durch einen Vortrag des Gewerkschaftssekretärs Herrn Fr. Fischer. Derselbe behandelte das Thema: „Die Sozialpolitik des deutschen Reichs.“ Redner ließ den Entwicklungsgang dieser sozialpolitischen Gesetzgebung in chronologischer Reihenfolge recht anschaulich rekapitulieren, dabei betonend, daß die sozialdemokratische Partei fast die einzige gewesen und noch sei, welche diese humanitären Gesetze und Einrichtungen angeregt und ausgebaut habe bzw. vervollkommen wolle. Redner richtete die Mahnung an die Versammlung, diese Bemühungen nach Kräften zu unterstützen und die schon jetzt zu genießenden Vorteile dieser Gesetze nach Möglichkeit in Anspruch zu nehmen. Redner Beifall wurde dem Redner seit Reisetat zuteil. Darauf wurde nach kurzer Begründung durch den Vorsitzenden Dreier fast einstimmig beschloffen, unsere Einlage zum Stammkapital des Gewerkschaftshauses von sechs- auf zehntausend Mark zu erhöhen; des fernern einen jährlichen Beitrag von 20 Pf. pro Mitglied an das Gewerkschaftshaus abzuführen. Unter „Verbandsnachrichten“ wurden folgende Personennachrichten veröffentlicht: Aufgenommen wurden die Sezer G. Niemann, S. Seher, R. Steinborn, W. Borgfried, B. Müller, F. Wehrs, F. Jita, A. Seufert und B. Timmann; die Drucker W. Stechhan und C. Behrens; wieder aufgenommen die Sezer J. Bußl, G. Gehring und J. Korradt sowie der Maschinensezer R. Horn. Ausgeschlossen wurden: Alsbmann, Balzer, Birk, Dotze, Feuchter, Haufe, C. Hörmann, Neunzig, Schliemann, Schlüterbüsch, F. Weidlich, A. Krehbaum und U. Zimmermann; ausgetreten sind: J. Rumbold, R. Rinne und Baulmann; vom Beruf ab: W. Horn. Arbeitslos sind 50 Kollegen, darunter 31 Sezer, 2 Maschinensezer, 1 Schweizerbege und 16 Drucker; krank: 25 Kollegen. Hieraus verlas der Vorsitzende ein Schreiben der Typographischen Gesellschaft, wonach das Preisauschreiben derselben zur Erlangung zeitgemäßer Inserate absolut nicht im Interesse der D-Bl-Blätter geschieht, sondern die Entwürfe bleiben Eigentum der vorgenannten Gesellschaft und dienen zu Ausstellungen in ganz Deutschland. Am Orte werden die eingegangenen Entwürfe am 18. November in der „Carlshöhe“ ausgestellt. Sodann verknüpfte der Vorsitzende, daß der zweite Vorsitzende, Kollege Wabersky, infolge Meinungsverschiedenheiten in der vor kurzem stattgehabten Vorstandssitzung sein Amt niederlege. Hierauf ergriff Kollege Steinhardt das Wort zum Prozesse R. Fischer kontra „Post“, in welchem auch der Redakteur des „Korrespondent“, Kollege Reghäufer, als Zeuge antrat. Redner führte an, daß der Prozeßbericht in den verschiedenen Blättern veröffentlicht sei, u. a. auch im „Vorwärts“, der „Leipziger Volkszeitung“ und dem „Hamburger Echo“, und von diesen Zeitungen mit Randglossen und Redaktionsvermerken versehen seien, welche nicht nur äußerst zu tabeln sind, sondern welche dem „Korr.“-Redakteur Reghäufer auch Veranlassung geboten haben, seinem persönlichen Haß gegen die Partei die Flügel schiefen zu lassen. Redner griff dann Reghäufer in scharfer Weise an, von dem er behauptete, daß er persönliche Streitigkeiten mit einzelnen Parteigenossen unweitere als Angriffe der Partei gegen den Verband, und diese Situation benutzte, wie er es immer getan, die Partei in ihrer Gesamtheit zu beschimpfen. Die Vertrauenskundgebung, welche der Verbandsvorstand dem „Korr.“-Redakteur am 7. November leider ausgestellt habe, erklärte Redner sich so, daß dieselbe ähnlich gegeben sei, wie es in der Vergangenheit vorkomme, wo auch der Chef sein Ressort decke, auch wenn er persönlich mit der in Frage kommenden Handlung nicht einverstanden sei. St. zog eine Parallele mit dem verschwundenen ungetretenen Demut und Reghäufer, prophezeiend, daß wir mit dem letzten in politischer Beziehung ähnliche Erfahrung machen würden. Steinhardt reichte eine ansüßliche Resolution ein, welche lautet: „In der Angelegenheit Reghäufer-Fischer erklärt die am 10. November 1908 im „Gewerkschaftshaus“ versammelte Mitgliedschaft Hamburg-Altona des Verbandes der Deutschen Buchdrucker: Ohne von der Wichtigkeit der Entscheidung des Leipziger Gewerkschaftsverbandes, den Ausschluß Reghäufer betreffend, überzeugt zu sein, muß diese Entscheidung als vollendete Tatsache hingenommen werden. Doch dagegen wendet sich die Hamburger Kollegenchaft mit Ernst und Entschiedenheit, daß Reghäufer es, wie fast jeder, auch diesmal wieder nicht unterlassen konnte, die sozialdemokratische Partei in ihrer Gesamtheit zu beschimpfen. Die Kollegenchaft Hamburgs protestiert ferner dagegen, daß das Organ des Verbandes, der „Korr.“, zu einer Mäherungsstätte der erbittert gemeinlich Schimpfworte seitens des leitenden Redakteurs verwendet wird. Die Hamburger Kollegenchaft ist der Ansicht, daß der Raum des „Korr.“ nicht dazu mißbraucht werden darf, die Erzeugnisse des rein persönlichen Kampfes Reghäufer mit seinen verschiedenen persönlichen Widersachern im Organe der Gesamtheit der Verbandskollegenchaft abzulagern unter dem Vorwande, der Verband werde bekämpft und müsse von Reghäufer verteidigt werden. Aber alles notwendiger dünkt der Hamburger Kollegenchaft die Ausnützung des Raums des Verbandsorgans zum Kampfe gegen die Bedrücker des wertvollen Volks zur umfassenden, tiefgreifenden Aufklärungs- und Erziehungsarbeit. Da nun die Erfahrung und das letzte Ereignis Reghäufer-Fischer ganz besonders lehrt, daß diese Notwendigkeiten so lange nicht zu ihrem Rechte kommen, als Reghäufer Redakteur des Verbandsorgans bleibt, erklärt die Hamburger Kollegenchaft es im Interesse des Verbandes gelegen, daß Reghäufer seinen Vertrauens-

und Ehrenposten als Redakteur des „Korr.“ niederlegt. Im Sinne dieser Resolution redeten noch die Kollegen Bittersdorf, Uhle und Storbek. Wurden von den Begütern Reghäufer recht scharfe Töne angeklungen, so erkundeten von den Wertebiggen nicht minder schmerzernde Janfaren. Es beteiligten sich hieran die Kollegen Wolfrath, Dreier, Meuser, Schulz, Kunzler und Bogunkle. In der Debatte wurde darauf hingewiesen, daß es absolut nicht der Wahrheit entspreche, wenn behauptet würde, die zur Verhandlung stehende Angelegenheit sei rein persönlicher Natur. So lange der Verband bestehe, sei er von dem radikalen Flügel der Partei angegriffen worden. Erst waren es die Unterstützungseinrichtungen, dann die den Zeiläufenden angepaßte Taktik, dann die Einführung des Tarifs, des Organisationsvertrags, welche die Zielfleichen abgeben mußten, wonach die radikalen Elemente im „Vorwärts“, der „Leipziger Volkszeitung“ u. a. ihre vergifteten Pfeile abschossen. Selbstverständlich sei es immer der Redakteur des Verbandsorgans, welcher seinen Schilb dem entgegenhalten mußte, ob derselbe Reghäufer, Gafch, Härtel oder sonstwie geheßen habe. Es sei doch des Redakteurs Pflicht, sich nicht den Schilb ruhig mit Pfeilen spiden zu lassen, sondern kräftig vom Leber zu ziehen und das Ungehörige und die Ehre des Verbandes zu verteidigen und Gemischungen in unsre ureigenen Angelegenheiten, von welcher Seite dieselben auch i. inner kommen mögen, energisch und mit Nachdruck zurückzuweisen. Dieser Pflicht habe sich R. nie entzogen, und darum verdiene er unser Vertrauen und keinen Scheiterhaufen. Geradezu ungeheuerlich müsse es genannt werden, wenn man eine nebenfällige Notiz, die vor zwei Jahren bei Abwehr eines Angriffs seitens des „Vorwärts“ auf den revidierten Tarif von 1906, die Kontrolle der Maschinensezer usw. betreffend, jetzt erst auszubenten versuche, um damit Reghäufer zur Strecke zu bringen. Bei besagter Gelegenheit habe doch R. den gerichtlichen Wahrheitsbeweis des von ihm behaupteten angeboten; aber das sei dem mit kapitalistischen Willren reichgelegneten Fischer unbequem gewesen, weil es dann um seine Volkstümmlichkeit gesehen wäre. Zu bedauern sei es und nicht genug zu rügen, daß auch das „Hamburger Echo“ in dieser verheßenden Tätigkeit der vorhin genannten Blätter mache, und brauche man sich nicht zu wundern, wenn den Buchdruckern die Gebuld ausgehe. Schon heute sei von verschiedenen Kollegen erklärt worden, infolge dieses Skandals aus der Partei auszutreten. Es lagen drei Resolutionen vor, die in sehr harten Worten den Angriff auf R. tabeln. Zwei davon wurden im Laufe der Debatte zurückgezogen. In der Abstimmung erhielt die Resolution Steinhardt 256, die von Bogunkle eingebrachte 641 Stimmen und ist mitßig angenommen. Dieselbe lautet: „Die am 10. November im „Gewerkschaftshaus“ tagende, von etwa 1100 Kollegen besuchte Mitglieder-versammlung des Buchdruckervereins in Hamburg-Altona, gibt ihrer tiefen Entrüstung Ausdruck über die unsern Kollegen Reghäufer zuteil gewordene unflätige Behandlung seitens des „Vorwärts“ und der „Leipziger Volkszeitung“ bei Gelegenheit der Berichterstattung über den Prozeß Fischer kontra „Post“. Sie verurteilt des fernern auf das entsehrbenste die seitens des Rechtsanwalts Wolfgang Heine unter dem Schutze der Zimmunität gemachten Unwahrheiten gegen unsre Gesamtheit und spricht dem Kollegen Reghäufer wegen seiner entsehrbenen Stellungnahme zu dieser Angelegenheit ihr vollstes Vertrauen aus, ihn gleichzeitig auffordern, nicht zu erlauben in der Abwehr unberechtigter Angriffe auf den Verband der Deutschen Buchdrucker und deren Mitglieder. Dagegen lehnen es die Hamburger Buchdrucker ab, Leute wie Fischer oder Blätter vom Schlage des „Vorwärts“ und der „Leipziger Volkszeitung“ als führend in der Arbeiterbewegung zu betrachten.“

n. Kiel. (Maschinenmeisterverein.) Eine überaus zahlreiche besuchte Monatsversammlung wurde am 9. November im hiesigen „Gewerkschaftshaus“ abgehalten. Die Tagesordnung lautete: 1. Mitteilungen des Vorstandes; 2. Aufnahme neuer Mitglieder; 3. Vortrag des Kollegen Baumann über „Rotationsmaschinen“; 4. Verschiedenes. Der Vorsitzende Schliemann erteilte nach einigen Mitteilungen dem Vertreter der Bogländischen Maschinenfabrik in Plauen, Kollegen Baumann aus Hamburg, das Wort zu seinem Vortrage: „Rotationsmaschinen“. In längerer, ausführlicher und recht verständlicher Weise entlegte sich der Vortragende seiner Aufgabe und erteilte den ungeteilten Beifall der Zuhörer. Der letzte Punkt der Tagesordnung zeitigte eine lebhafteste Auseinandersetzung über die Tour nach Hamburg. Schließlich wurden die Osterfeiertage 1909 hierfür bestimmt. Nach Schluß der Versammlung, beim gemüthlichen Schoppen, herrschte eine recht sibile Stimmung, zu der die Solovor-träger der Kollegen Lewe und Steper nicht zum wenigsten beitrugen.

Konstanz. Die hiesige Mitgliedschaftsversammlung nahm am 7. November zu der neuesten Skandal-affäre Fischer, „Vorwärts“, „Leipziger Volkszeitung“ Stellung, als deren Extrakt folgende Resolution mit allen gegen eine Stimme angenommen wurde: Die heutige Versammlung des Ortsvereins Konstanz weist mit Entsehrung die gemeinen, niederträchtigen Angriffe der „L. V.“ und des „Vorwärts“ gegenüber Reghäufer sowie der gesamten Redaktion des „Korr.“ zurück. Sie sieht in diesen Angriffen eine Beleidigung des ganzen Verbandes und erwartet, daß die Kollegen allerorts, welche zugleich Parteimitglieder sind, auch ihrerseits ganz energisch Verwahrung einlegen und nötigenfalls die Konsequenzen aus dieser uns zuteil gewordenen Behandlung ziehen.

Magdeburg. Der hiesige Korrektorenverein beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Artikel

des Kollegen A. N., erschienen in Nummer 7 der „Typographischen Jahrbücher“, welcher bereits am 20. September von dem Kollegen Peukert (München) einer Betrachtung unterzogen wurde. Von der Ansicht ausgehend, daß derartige Aufsätze nicht nur eine Kategorie von Arbeitern in ihren Interessen schädigt, sondern daß solche Artikel in hohem Maße geeignet sind, dem Gewerbe empfindlichen Schaden zuzufügen, sehen sich auch die in obengenannten Vereinen zusammengefügten Verfassungen gebieterisch veranlaßt, Protest zu erheben. Es wurde in dieser Sitzung u. a. hervorgehoben, daß es eigentümlich herühre, wenn ein Korrektor öffentlich Anforderungen an seine Kollegen stelle in Bezug auf technische und sonstige Fähigkeiten, die er schwerlich alle selbst besitze, wenn er ferner Fehler, die ihm in Tageszeitungen oder sonst irgendwo aufgefallen, den Korrektoren in die Schuhe schiebe, ohne zu überlegen, ob die Ursache solcher Mängelheiten an der Gehilfenschaft liegt. Vor allem hätte Kollege A. N. bedenken sollen, daß die Zahl der wirklichen Korrektoren mit der Gesamtproduktion im Buchgewerbe in einem argen Mißverhältnis steht; die logische Folge dieser Erscheinung hätte dem werten Artikelschreiber veranlassen sollen, dem Unternehmensrat zu sagen, daß viel mehr Korrektur gelesen werden müsse. Das heißt, es sollten mehr Korrektoren beschäftigt und nicht Hinz und Kunz mit dieser Arbeit betraut werden, die eben stets eine Kraft voll und ganz verlange, während jetzt in großen Offizinen der und dieser Verteilungsvorleser neben seiner Arbeit noch ab und zu ein wenig Korrektur liest. Der Philologe A. N. hat allerlei böse Fehler in fremdsprachlichen Sätzen großer Zeitungen gefunden und weiß doch vielleicht nicht einmal, daß es täglich erscheinende Zeitungen gibt, die tatsächlich ohne Korrektur in die Welt gehen; ist das letztere nicht viel ungeheurer als das erstere? Im allgemeinen müßte besser Korrektur gelesen werden, aber das Endziel würden auch solche Unvorsichtlichen, wie sie der Artikelschreiber wünscht, nicht erreichen, da solche Mufferepemplare keine Kultur erzielen kann; dies in etwas zu bessern, ist eben nur der vermehrte Anzahl der Korrektoren möglich. Und diese erhöhte Ziffer wird wohl so lange noch vermehrt werden, bis man in Prinzipalskreisen die Ansicht beifeuert, daß der Korrektor ein Ibel ist, das nichts einbringt. Vor allem aber müssen wir schließlich darauf aufmerksam machen, daß ein gewerkschaftlich organisierter Kollege in kein gutes Licht gerät, wenn er seinen Bezugsgehilfen bei der heutigen Beschäftigung, die mit der Verantwortung in keinem Verhältnis steht, noch höhere Leistungen zumutet.

Welle i. H. Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens vereinigte der hiesige Ortsverein Gutenbergs am Abend des 7. November im Potsdamer Saale seine Mitglieder sowie zahlreiche Gäste zu einer gemüthlichen Feier. Die reichhaltige Vortragsfolge, aus Sonnet, Couplets und Theater bestehend, letztere von hierzu begabten Kollegen durchgeführt, ebenfalls das Preiswürfeln und der Festball, werden den Teilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben. Die Glückwünsche des Gauvorstandes, des Ortsvereins Viefelders sowie zahlreicher ehemaliger Messener trafen in Gestalt von Telegrammen, Ansichtskarten und eines humorvollen Schreibens ein und erhöhten die schon ohnedies gute Stimmung. Der Bezirksvorsitzende überbrachte zu aller Freude persönlich seine Glückwünsche. Allen Gratulanten sei an dieser Stelle gedankt!

Mühlhausen i. E. (Maschinenmeisterklub). Am 8. November fand nach dreimonatiger Vertagung (wegen Lokalitätsfrage) eine gutbesuchte Mitgliederversammlung statt. Nebenbei möchten wir bemerken, daß sich mit wenigen Ausnahmen sämtliche Maschinenmeister des Bezirks uns angeschlossen haben. Den Nichtangehörigen möchten wir empfehlen, doch nicht länger der Spezialvereinigung fernzubleiben. Um 10 Uhr wurde die Versammlung eröffnet; der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen sowie den zufällig am Orte weilenden Gauvorsteher Schmolz aus Straßburg, welcher es sich nicht nehmen ließ, unsrer Versammlung beizuwohnen. Nach Erledigung der anregend verlaufenen Tagesordnung hielt Gauvorsteher Schmolz ein Referat über den derzeitigen Stand innerhalb unsrer Organisation sowie die letzte Begebenheit betr. der schmutzigen Grabhübnerei des „Vorwärts“ und der „Seißiger Volkszeitung“ gegenüber dem Kollegen Metzger. Daß der Referent den Unwesenden aus dem Herzen sprach, begeisterte der allseitige Beifall. Mit einem kräftigen Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen.

Bezirk Münster i. W. Unsrer letzte diesjährige Bezirksversammlung fand am 1. November in Münster statt. Sie eröfnete sich der Unwesenheit von 130 Mitgliedern. Vor Eintritt in die Verhandlungen brachte der Gesangverein Typographia den Männerchor „Johannishaus“ recht wirkungsvoll zum Gehör. Der Bezirksvorsitzende Kosmeier ließ dann die Erschienenen, besonders unsern neuen Gauvorsteher Albrecht (Essen), der zum erstenmal in unsrer Mitte weilte, herzlich willkommen. Vier Gesuche um Aufnahme in den Verband fanden ihre Erledigung durch Verlesung derselben und wurde dann vom Kassierer Kästner der Kassenerbericht pro drittes Quartal gegeben. Gauvorsteher Albrecht hielt nun ein Referat über: „Gewerkschaftliche Tätigkeit und Erziehungsarbeit.“ Gebahrt Beifall wurde dem Redner am Schlusse seines etwa einviertelstündigen Vortrags zuteil. In der anschließenden Diskussion, an welcher sich mehrere Kollegen beteiligten, wurde auch die Agitation des Gutenbergbundes und speziell die Beschäftigung der Delegierten der katholischen Arbeitervereine der Diözesen Münster und Köln besprochen. Die

Versammlung war allgemein der Ansicht, daß unsere Mitglieder, die solchen Vereinen angehören, diese Beschäftigung, welche man nur als Terrorismus bezeichnen könne, mit dem Austritt aus diesen katholischen Vereinen beantworten sollten. Des weitern wurde die am vorhergehenden Tag in Hlde abgehaltene öffentliche Gewerkschaftsversammlung (s. unter Hlde) erwähnt und gaben die Hlde Kollegen die Erklärung ab, trotz der Verleumdung und Agitation des Gutenbergbundes treu zu unsrer Fahne zu halten. Nach einem kurzen Schlussworte des Kollegen Albrecht dankte der Vorsitzende dem Referenten namens der Versammlung für seine trefflichen Ausführungen. Der Antrag des Ortsvereins Warendorf, sämtliche Bezirksversammlungen in Münster abzuhalten, wurde dahin erledigt, daß die Versammlung sich mit dem Vorschlage des Vorstandes, drei Versammlungen in Münster und eine auswärts abzuhalten, falls die Verhältnisse es nicht anders erfordern, einverstehen erklärte. Unter „Vereinsmitteilungen“ wurden dann noch einige geschäftliche Mitteilungen gemacht. Zum Schlusse richtete der Vorsitzende an die Versammlung die Mahnungsgerade jetzt treu und fest zu unsren Führern zu halten, wo dieselben von unsren Gegnern angegriffen und verleumdet werden, wie dieses in Nr. 43 der „Westdeutschen Arbeiterzeitung“ in einer geradezu mehrdeutigen Weise geschehen sei, und schloß dann mit einem begeisterten, genannten Hoch auf unsre Organisation die anregend und sachlich verlaufene Versammlung.

Hlde i. Westf. Da auch am hiesigen Orte seitens des Bundesagitaturs Felder mit Unterstützung der christlichen Gewerkschaften versucht wurde, unsre Kollegen zu zerpfücken (sämtliche Hlde Buchdrucker sind Verbandsmitglieder) und es hier speziell auf diejenigen Mitglieder abgesehen war, welche den katholischen Vereinen angehören, hielt es der Vorstand des Hlde Ortsvereins für angebracht, die hiesige Arbeiterschaft in einer öffentlichen Gewerkschaftsversammlung über die organisatorischen Verhältnisse in Buchdruckgewerbe aufzuklären. Zu dieser Versammlung, welche am 31. Oktober stattfand und von etwa 400 Personen besucht war (die christlichen Gewerkschaften hatten ihre Mitglieder fast vollständig aufmarschieren lassen), hatte unser Gauvorsteher Albrecht (Essen) das Referat übernommen und sprach über das Thema: „Der Verband der Deutschen Buchdrucker und seine Gegner.“ Vom Bezirksvorstande waren erschienen die Kollegen Kästner, Meißner und Kosmeier, welche letztere gemeinschaftlich mit unserm Ortsvereinsvorsitzenden die Führung der Versammlung leiteten. Kollege Albrecht schilderte in seinem 1 1/2 stündigen Referat den Werdegang unsrer Organisation sowie die Kämpfe derselben und kam dann auf die Gründung des Gutenbergbundes zu sprechen, welcher gerade zu einer Zeit ins Leben gerufen worden, wo die deutsche Buchdruckergesellschaft nach dem Kampfe von 1891/92 niedrigeren am Boden lag. Wie der Gutenbergbund zum großen Teil von Arbeitswilligen gegründet, so sei er auch seit seinem Bestehen seinen Traditionen treu geblieben und habe stets seine Aufgabe darin erblickt, dort, wo unsre Mitglieder für den Tarif eintreten, Kampfgebühren zu verrichten, wie Redner dieses durch viele Beispiele bewies. Als nun der Bund eingesehen, daß er nicht mehr erstensfähig sei, habe er bei verschiedenen Gewerkschaftsrichtungen um Aufnahme gebittelt und sei schließlich bei den „Christlichen“ gelandet. Kollege Albrecht schloß mit einem warmen Appell an die Verbandsmitglieder, treu zur Fahne des Verbandes zu halten, dann würden alle Angriffe abprallen. Als erster Diskussionsredner sprach zunächst Herr Felder (Köln). Er versuchte nachzuweisen, daß der Gutenbergbund seit seinem Anschluß an die christlichen Gewerkschaften ebenfalls für die Einführung des Tarifs gearbeitet habe, womit er jedoch bei den anwesenden Verbandsmitgliedern keinen Glauben fand. Dann „bewies“ Herr Felder, daß unser Verband nicht neutral sei. Was hier alles an den Haaren herbeigezogen wurde, spottet jeder Beschreibung. Unser Verband schiebe auf indirektem Wege Geld an die russischen Revolutionäre, unsre Mitglieder müßten die sozialdemokratischen Gewerkschaftshäuser finanziell unterstützen usw., ja sogar ein Lied, das anlässlich eines Gewerkschaftsfestes in Wachen gelungen wurde, diene als Beweis dafür, daß unser Verband sozialdemokratisch ist. Mit Rücksicht auf die vorgezeichnete Zeit (12 Uhr) wurde nunmehr die Redezeit auf zehn Minuten festgesetzt. Unserseits beteiligten sich an der Diskussion die Kollegen Meißner, Kästner, Kosmeier und Albrecht. Außer dem Bundeskreisvorsitzenden Drühe (Münster) waren seitens der „Christlichen“ noch zwei Gewerkschaftssekretäre aus Hamm, die Herren Weinbrenner (christlicher Metallarbeiter) und Tebrügge auf die Beine gebracht, welche durch verschiedene Vorurteile innerhalb der Metallarbeiter- und Bergarbeiterverbände zu beweisen suchten, daß — der Buchdruckerverband nicht neutral ist. Auf die einzelnen Diskussionsreden näher einzugehen, würde zu weit führen. Was uns noch besonders interessierte, war, daß Herr Felder zugeben mußte, daß in W. Gladbach nicht 40, sondern 5 bis 10 Gutenbergbündler stehen; der Ortsverein M. Gladbach zähle 40 Mitglieder und zu diesem gehörten die umliegenden Ortschaften (siehe Weidau). Weiter meinte Herr Felder, mit dem Herrn Graßmann habe man noch debattieren können (und wie hat man unsern Kollegen Graßmann in „Typograph“, „Westdeutsche“ usw. heruntergemacht), aber mit Herrn Albrecht sei überhaupt nicht auszukommen. Wenn wir geklaut hätten, daß in dieser Versammlung eine ruhige und sachliche Ansprache möglich sei, so sollten wir uns bald geküßelt haben, denn schon während des Referats des Kollegen Albrecht wurden von den „Christlichen“ an-

bauernd Zwischentrupe gemacht. In der Diskussion war es unser Redner kaum möglich, sich Gehör zu verschaffen, denn diese christlich sein wollenen Gewerkschaftler schrien, zifchten und pfliffen wie die Schulbuben. Als wir jedoch erfuhr, daß Herr Weinbrenner christlicher Gewerkschaftssekretär ist, wunderten wir uns über das Betragen dieser Leute nicht mehr, hätte doch Herr W. als dritter Diskussionsredner es beinahe fertig gebracht, die Versammlung zu sprengen, indem er seine Redezeit mit saulen Wägen ausfüllte und dann unbeschränkte Redezeit verlangte. Trotzdem sämtliche „Christlichen“ Redner zum Worte gekommen und die Rednerliste erschöpft war, wurde unser Kollege Albrecht, als er das Schlusswort halten wollte, niedergebunden, weshalb die Versammlungsleiter sich gezwungen sahen, die Versammlung nach sechsstündiger Dauer zu schließen. — Ein „besseres“ Zeugnis wie in dieser Versammlung könnten die christlichen Gewerkschaften nicht ausstellen; die anwesenden Verbandsmitglieder aber gingen mit dem Vortage auseinander, jezt noch fester und treuer zu ihrer Organisation, dem Verbands der Deutschen Buchdrucker, zu halten.

Stettin. Zu dem Bericht über die stattgehabte Bezirksvorsteherkonferenz (vgl. Nr. 130 des „Korr.“) sei hinzugefügt: Der Antrag Potsdam auf Teilung des Gaues wurde in der Debatte mehrfach geändert und der angenommenen Antrag lautet: „Die Unterzeichneten beantragen, die Teilung des Berggaues vorzunehmen auf Grund des letzten Gaugtagsbeschlusses.“ Eine Teilung nach Provinzen wurde also nicht gewünscht.

Verichtigung.

Der Bericht über die Bezirksversammlung des Bezirks Magdeburg — „Korr.“ Nr. 128 — enthält in der gehaltenen Resolution eine Bemerkung dahingehend: daß „Prinzipale, welche führende Posten in der Tarifgemeinschaft bekleiden, der beantragten Erweiterung der Lehrlingskassa zugestimmt hätten.“

Da mit diesen Prinzipalen nur die beiden Unterzeichneten gemeint sein können, so protestieren wir gegen diese Unterstellung, die auf Unwahrheit beruht, da gerade im Gegenfatz zu dieser Behauptung in der Resolution wir beide gegen eine Erweiterung der Lehrlingskassa zugunsten der kleinen Druckereien in der Provinz, wie solche vom „Verein der Buchdruckereibesitzer im Regierungsbezirk Magdeburg“ angestrebt wird, gesprochen haben und eine uns nahegelegte Befürwortung dieser Bestrebung bei dem Tarifgange ganz entschieden abgelehnt haben!

Oskar Frieze, Hofbuchdrucker, Magdeburg.
Julius Meyer, i. Fa. S. Meyers Buchdruckerei, Halberstadt.

Rundschau.

Im „Korr.“ werden die Menschen zu Ibioten erzogen — schmettete der Berliner Gauvorsteher Massini am 12. November in der Saal der „Neuen Welt“ und „bewies“ das „durchschlagende“ mit dem Argumente, daß der „Korr.“ über die in Deutschland herrschende Arbeitslosigkeit noch gar nichts gebracht habe. Die Berliner Nechenegepnel haben stets die fatale Eigenschaft aufzuweisen, daß sie niemals stimmen. Auch in diesem Falle nicht. Nur die Nummern bis zum 1. Oktober zurückgehend, können wir feststellen, daß in einem Artikel in Nr. 119 die Arbeitslosigkeit in unserm Gauve geschilbert und daß in Nr. 131 in zwei Rundschauvorträgen kurz darauf eingegangen wurde. Auch in Nr. 129 geschah das beiläufig, jedoch noch mit der besonderen Bemerkung, daß in einer der nächsten Nummern darüber ein besonderer Artikel erscheinen werde. Das war am 7. November; am 12. November stellt sich aber trotz dieser Ankündigung Massini hin und bricht — zum wiederholten Male wohl? — bereits den Stab über den „Korr.“. Natürlich vollständig, denn Massini ist nicht der Mann, der halbe Arbeit macht. Es sind indes noch keine acht Wochen her, da wußten die Berliner Vereinsmitteilungen das Sub des „Korr.“ so überschwänglich zu singen, daß wir beinahe der Meinung wurden, eine Dummheit begangen zu haben. Denn wenn und wen Berlin lobt, muß die Sache einen Haken haben. Welcher Massini hat nun in der Beurteilung des „Korr.“ recht — der aus der „Neuen Welt“ oder der auf dem Berliner Vereinsbureau? Daß Massini kein Verständnis dafür besitzt, daß in einer Zeit, wo die christlichen Gewerkschaften, die katholischen Arbeitervereine, deren gesinnungsverwandte sowie die Scharfnagelpresse einen gemeinsamen Sturm auf unsre Organisation unternehmen, wo unsre katholischen Mitglieder in Westen und Süden terrorisiert, aus dem Verbands getraut werden sollen und Zerpfitterungsarbeit an uns in jeder Weise und mit jedem Mittel versucht wird, weil unser Verband angeblich nicht neutral ist, daß in einer solchen Zeit die Frage der Neutralität im Verbandsorgane wieder mit im Vordergrund der Diskussion steht und stehen muß, ist für uns allerdings sehr erklärlich, denn für Massini hat sich diese Frage längst erledigt: über das bämliche Neutralitätsgewäsch zuckt ein Berliner nur mitleidig die Achseln. Überwundener Standpunkt! Mügen draußen die Schwierigkeiten für unsre Organisation, die Berlin wahrlich nicht verkleinern half, deswegen auch noch so groß sein. Warum der „Korr.“ nicht schon früher eingehend die Krisis behandelte — als es am Schlusse des vergangenen Jahres ausführlich geschah, meinten Leute, die eine gute Nase haben, das Zeug liegt ja doch bei Mensch! —, soll noch kurz erklärt werden. Die Ausweise über das zur Beurteilung sehr wichtige dritte Quartal erscheinen

in den letzten Tagen des Oktober im „Reichsarbeitsblatt“, Anfang November gelangte das Oktoberheft in unsere Hände, und da in den letzten 14 Tagen die Redaktion alle Hände voll zu tun hatte, jedenfalls ein Erledigtes mehr als der Berliner Gauvorsteher, so begnügte sie sich mit der Antündigung einer größeren Abhandlung am 7. November. Das sonst noch hierfür schon seit Monaten gesammelte Material ist so umfangreich, daß diese Arbeit sogar drei Artikel beanspruchen wird, die mit dieser Nummer zu erscheinen beginnen. Es bedurfte also, wie datenmäßig festgestellt, nicht erst des Massinischen Marcs und noch weniger seines Verdicts über den „Korr.“, das uns, wie immer, völlig schnuppe ist. Wenn aber wirklich die Berliner Kollegen zu Idioten erzogen sein sollten, dann gewiß nicht durch den „Korr.“, den nur ein Viertel der Berliner zu sehen bekommt (wie dieser Tage postamtlich festgestellt wurde), der für Berlin aufkeimend nur da ist zur Veröffentlichung von Jubiläumshinweisen. Wir wären also unschuldig an der von Massini behaupteten Erziehung der Berliner Kollegen zu Idioten . . .

Otto Kressin, Mitglied des deutschen Buchdruckerverbandes und Redakteur der „Leipziger Volkszeitung“, läßt infolge der ihm in Nr. 132 des „Korr.“ widerfahrenen Kritik als Antwort darauf in seinem Moniteur ein echt Kressin'sches Geistesprodukt los, auf das einzugehen sich gegenüber dem Redaktionsdiener der „L. V.“ nicht verbietet. Da aber Kressin nach dem bewährten Muster von 1900 jetzt das technische Personal der Leipziger Genossen zur Achtsohlfröderung überantworten will, müssen wir doch etwas Wasser in seinen terroristischen Wein gießen. Kressin schreibt nämlich, „daß dem Reghäuser zugetragen wird, wer der Verfasser dieses oder jenes Artikels der „Leipziger Volkszeitung“ ist“. Kressin will damit sagen, daß uns von dem technischen Personale der „L. V.“ mitgeteilt wird, wer dieses oder jenes geschrieben hat. Das ist eine ausgewachsene Kressin'sche Lüge, denn niemand hat uns mitgeteilt, wer die von uns zitierte Stelle aus dem Lokalen Teile der „L. V.“ geschrieben hat. Es pfeifen ja die Späßen von den Dächern, daß Kressin der Bearbeiter des Lokalen Teils in der „L. V.“ ist, somit war es nahe liegend — auch dem Stille nach — Kressin als den Verfasser fraglicher Notiz zu kennzeichnen. Vor wenigen Monaten hatten wir im Falle Seger ebenfalls Kressin als den Verfasser einer Notiz bezeichnet, da hat er sein läublerlich geschwiegen und nicht entdecken können, daß man ihn uns als Verfasser „zugetragen“. Der Vergleich des Inhalts der „Altenburger Volkszeitung“ mit der „L. V.“ zeigt ja zur Evidenz, wie diese „Stimmung“ zu machen versteht. Mit dieser Aktion, verehrter Herr Kressin, wäre es nichts; da ist weiter nichts zu holen als Blamage. Daß Reghäuser in den Augen Kressin's „bereits seit vielen Jahren eines der verdächtigsten Subjekte ist, daß je die Arbeiterbewegung korrumpiert hat“, wirkt nicht aufregend, denn was sollte man von dem Organisationszerstörer und ehemaligen Redakteur der „Buchdruckerzeitung“ auch mehr verlangen, der nicht vergessen kann, daß auch in dem damals mit so viel Gehäßigkeit, Beschimpfung und Subel entrierten Kampfe Reghäuser tatsächlich und moralisch Sieger geblieben ist. Das schmerzt. Man hat aber kein andres Bindungsmittel als das bewährte, sieghafte, eine Welt erschütternde — Schimpfen!

Der Wien muß — auch in Braunschweig. Nachdem sieben Monate lang die daselbst bei der Firma Vieweg beschäftigten Bündler sich durch die Streichung dieser Druckerei nicht im geringsten imponieren ließen und wie die Mauern zu dieser Organisationsfeindin standen, hat nun am 6. November — am 3. April fand die Streichung Viewegs aus der Liste der tariftreuen Druckereien statt! — ein Umsturz stattgefunden: sechs Bündler reichten ihre Kündigung ein. Der Vorsitzende, der Kassierer und noch ein Bündler beteiligten sich jedoch nicht an dem Vorgehen! Der Ortsvereins Braunschweig des Gutenbergbundes, den anfangs dieses Jahres Hoffsch trotz seines dort fürchterlichen Heimfalls mächtig aufblühen sah, ist also auch hinübergegangen. Und das alles der Tarifschwächung wegen! Wir freuen uns schon auf den schaumvollen Gymnus, den der „Typograph“ den tapferen Braunschweiger Bündlern widmen wird.

Wohlmeinende Ratschläge hat die „Deutsche Buchdruckerzeitung“ immer in Hülle und Fülle und je nachdem gerade das Geschäft geht, bald für den und bald für jenen. Jetzt rät sie dem Gutenbergbunde, gegen die ihm vom und im „Korr.“ zuteil werdende Bezeichnung als gelbe Gewerkschaft doch den Klagenweg zu beschreiten — demselben Gutenbergbunde, den sie vor zwölf Monaten noch ebenso, wenn auch nicht direkt mit den gleichen Worten einschätzte. Herrgott, wie weit ist man doch heruntergekommen!

„Tarifvertrag und technischer Fortschritt“ ist in der neuesten Nummer der modernen „Deutschen Buchdruckerzeitung“ ein Artikel überschrieben, der einem Teile alle Ehre macht. Dieser selbe Teile wurde aber vor einem Jahre noch von der „D. B. Z.“ jüammerlich verhalten — und nun ist sie ihm und der „Deutschen Arbeitgeberzeitung“ schon um diverse Pferdelaugen voraus! Auch eine Entwürdigung!

Konkurrenzförderung: Hartmann & Ortel, Buchdrucker und Zeitungsverlag in Eisenberg, S.-A.

Herr im Hause will ein kleiner Teil der Unternehmer im Chemigraphen- und Kupferdruckgewerbe bleiben, wie schon aus dem ersten Mundschauotz in der vorigen

Nummer zu ersehen gewesen. Zur Zurückweisung solcher selbstherrlichen Willkür sieht sich nun auch der Vorstand des Lithographen- und Steinbruderverbandes im Verein mit der Zentralkommission der Chemigraphen zu nachstehender Erklärung gezwungen: „Nachdem am 26. September 1908 der Tarif der Chemigraphen und Kupferdrucker zwischen dem Bund der chemigraphischen Anstalten Deutschlands und der Verbandsgruppe der Chemigraphen und Kupferdrucker des Verbandes der Lithographen, Steinbruder und verwandten Berufe von neuem abgeschlossen ist, also beide Kontrahenten sich verpflichtet haben, den abgeschlossenen Tarif einzuhalten, wird neuerdings von einzelnen Unternehmern versucht, Zwistigkeiten in den Kreisen der Unternehmer und Arbeiter gegen den abgeschlossenen Tarif hervorzuwerfen. Die Sitzung vom 11. Oktober 1908 des Hauptvorstandes vom Verband der Lithographen, Steinbruder und verm. Berufe im Beisein der Zentralkommission der Chemigraphen und Kupferdrucker und der Kreisvertreter des Tarifauschusses verurteilt dieses Vorgehen auf das Entschiedenste und erklärt, daß allen Machinationen, die darauf hinauslaufen, den abgeschlossenen Tarif zu gefährden, energig entgegenzutreten ist. Es gibt für die organisierten Gehilfen nur einen Tarif, und das ist der am 26. September 1908 abgeschlossene, der für alle Teile bindend ist.“

Eine Verschärfung des Preßgesetzes soll im Kanton Waadt eintreten. Danach soll gerichtlich verfolgt werden können, wer durch das Mittel der Presse und in allgemeiner Weise nicht nur direkt dazu auffordert, ein Delikt zu begehen, oder mit einem Akt droht, der ein Delikt bildet. Eine zweite Vorlage verschärft das Strafgesetz. Danach kann verfolgt werden, wer öffentlich und auf andre Art als durch die Presse dazu auffordert, Delikte zu begehen, oder wer mit Hilfe von Zwangsbrühen und Gewalttätigkeit die freie Ausübung der Arbeit angreift. Es handelt sich also um ein Antikritikgesetz, ein Ausnahmerecht gegen die Arbeiter. Die Kantone Bern, Zürich und Graubünden sind bereits in ähnlicher Weise gegen die Arbeiterschaft vorgegangen.

Robert Owen, Besitzer einer großen Baumwollfabrik in New-Lanark in England, eines wirtlichen Musterbetriebs, ein Vorläufer des modernen Sozialismus, der großen „Utopisten“ einer genannt, verstarb in sehr hohem Alter am 17. November vor 50 Jahren.

Bei der Wahl der Arbeitnehmerbeisitzer zum Gewerbegericht Wiesbaden wurden insgesamt 1525 Stimmen abgegeben. Davon erhielten die freien Gewerkschaften 1373, die Christlichen 152. Es entfallen demnach auf die freien Gewerkschaften 14, auf die Christlichen ein Vertreter.

Fünf Arbeiter als Geschworne werden im nächsten Jahr in Karlsruhe fungieren und eine größere Zahl als Geschworne. Das ist eine recht erfreuliche Nachricht.

Die seit zwei Jahren schwebende Märfelerschadenerfahrlage gegen den Deutschen Holzarbeiterverband ist nunmehr auch vor dem Hanseatischen Oberlandesgerichte noch nicht zu endgültiger Entscheidung gelangt. Die Schadenersatzklage (gefordert werden 6500 Mark) ist hergeleitet aus einer behaupteten Verletzung des zwischen dem Arbeitgeberverbande der Holzindustrie von Hamburg und den Nachbarstädten, den Tischlerinnungen von Hamburg-Altona und dem Vereine Hamburger Bautischlermeister einerseits und dem Holzarbeiterverbande (Verwaltungsstelle Hamburg-Altona) andererseits geschlossenen Tarifvertrags durch Ruhenlassen der Arbeit am 1. Mai 1906 und die Aufstellung neuer Forderungen. Die Zivilkammer VIII des Landgerichts Hamburg wies die Klage gegen die Verwaltungsstelle Hamburg-Altona ab, weil diese als Organ des Gesamtverbandes nicht parteifähig sei, dagegen wurde der Anspruch gegen den derzeitigen Vorsitzenden der Verwaltungsstelle, Adam Neumann, dem Grunde nach für berechtigt erklärt. Gegen dieses Urteil wurde Berufung eingelegt, mit der sich das Hanseatische Oberlandesgericht wiederholt beschäftigt hat. Das nunmehr veröffentlichte Urteil lautet: „Auf die von den Beklagten gegen das Zwischenurteil vom 2. Februar 1907 eingelegte Berufung wird die Klage insoweit abgewiesen, als sie gegen den Beklagten Deutschen Holzarbeiterverband gerichtet ist, und wird weiter die angefochtene Entscheidung folgendermaßen abgeändert: Die Klage wird insoweit dem Grunde nach für berechtigt erklärt, als der Klagende Verband (der Schutzverband der Holzindustriellen. Red.) mit der Klage von dem Beklagten Adam Neumann Schadenersatz für die nachteiligen Folgen davon verlangt, daß am 8. Mai 1906 und im Laufe der folgenden Tage des Mai 1906 die Lokalverwaltung und die Generalversammlung der Zahlstelle Hamburg-Altona des Deutschen Holzarbeiterverbandes zu diesem letztgenannten Verbande gehörige, in den 13 Betrieben der klägerischen Beden beschäftigte Arbeiter, welche 5 Pfg. pro Stunde Lohnverhöhung verlangt hatten und weil diese nicht gewährt war, nicht arbeiteten, finanziell und moralisch unterfützt haben. Die Sache wird, soweit nicht die Klage bereits durch das Urteil vom 2. Februar 1907 abgewiesen ist, und soweit nicht die Klage jetzt weiter abgewiesen wird, an das Gericht erster Instanz zurückverwiesen.“ Demnach würde nicht der Deutsche Holzarbeiterverband, auch nicht dessen Verwaltungsstelle Hamburg-Altona, sondern allein der Vorsitzende derselben Schadenersatzpflichtig sein. Das Nähere hat nun die erste Instanz zu befinden.

Die Gründung einer politischen Arbeitgeberpartei, ein neues Hirngespinnst von Tille, dem die „Deutsche Arbeitgeberzeitung“ und deren Hintermänner

größte Sympathie entgegenbringen, findet allenthalben von den Unternehmerverbänden Ablehnung.

Der V. Kongreß der deutschen Arbeitsnachweise wurde am 12. und 13. November in Leipzig abgehalten. Im Saale des alten Börsegebäudes, dessen Deckengemälde eine von Merkur einberufene Götterversammlung darstellt, welche berufen sein sollte „zu raten wie man doch den Lasten fühne vor, die unter Menschen feind durch Reichthum eingerissen“, fand diese in der gegenwärtigen Zeit der großen Arbeitslosigkeit so verheißungsvolle Tagung statt, um aber leider, nach zweitägiger Dauer, auszugehen wie das Hornberger Schießen, reultatlos! War auch schließlich ein solch negatives Ergebnis von Kennern dieser Art „Kongresse“ vorausgesehen, so verdienen doch einzelne während der Verhandlungen zutage getretene Anschauungen und Erfahrungen festgehalten zu werden, da dieselben Licht und Schatten neudeutscher Sozialpolitik ganz besonders erkennen lassen, am letzten Ende beweisend, daß genau wie vor Jahrtausenden schon die Freunde Merkurs machtlos den Lasten, die durch Reichthum unter die Menschen gekommen, gegenüberstanden, auch heute noch der Kampf dagegen ein ohnmächtiger, weit verfehlter ist. Schon die Zusammenziehung dieser Tagung gab von vornherein zu mancherlei Bedenken Anlaß, denn neben einer überaus großen Anzahl höherer, mittlerer und unterer Staats- und Gemeinbedienten waren die eigentlichen Interessenten, um die es sich in Wirklichkeit handelte, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer, in auffallend geringer Zahl vertreten. Waren doch außer den Vertretern der Landwirtschaftskammern für Pommern, Hannover, Ostpreußen und Brandenburg und der pflanzlichen Handelskammer nur zwei von Arbeitgebern unterhaltene Arbeitsnachweise vertreten: der Internationale Hotelbesitzerverein (Köln) und der Bergbauverein (Essen). Daneben nur in geringer Anzahl Vertreter der Arbeiterorganisationen. Der erste Referent, Stadtrat Dr. Fleiß aus Frankfurt a. M., plädierte für Landesarbeitsnachweise, damit sich die Arbeitslosigkeit in den großen Städten, dem Hauptfische der vorhandenen Arbeitsnachweise, nicht noch mehr zusammenziehe. In den Forderungen nach Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit der weissen Parteien heutzutage ergebe sich die Verantwortlichkeit für die Regierung, in dieser Frage helfend zur Seite zu stehen; einen wirklich greifbaren Erfolg verspreche er sich aber nur durch gemeinsame Arbeit fortgeschrittener Arbeiter und fortgeschrittener Unternehmer. Burden schon diese nahezu harmlosen Ausführungen durch mißfällige Zwischenrufe unterbrochen, so fand der nächste Referent, Landesversicherungsrat Hanfen (Ahl), noch weniger ungeteilten Beifall. Die besten Maßnahmen zur Beseitigung der Arbeiternot auf dem Lande fand dieser Redner in der Beseitigung langfristiger Verträge, Einführung wöchentlich, höchstens monatlicher Lohnzahlung, Besserung der Wohnungsverhältnisse und Schaffung der Möglichkeit zur Erwerbung von Grund und Boden. Als dann noch ein Arbeitervertreter diese Ausführungen ergänzte und die Befindeordnung besonders scharf unter die Lupe nahm, ertönten energische agrarische Schlussrufe. Ein Vertreter der ostfälischen Landwirtschaft erklärte schließlich, daß er hier „nichts lernen“ könne. Das war das Resümee des ersten Tags. Die Aufgaben von Reich, Staat und Gemeinde gegenüber den allgemeinen öffentlichen Arbeitsnachweisen“ bildeten die Hauptfrage des zweiten Tags. Wenn auch behauerlicherweise der Kernpunkt dieser Sache, der Entwurf eines Reichsgesetzes betreffend Arbeitsnachweise, welcher, vom Regierungsrate Dominikus (Straßburg) ausgearbeitet und begründet, vom Kongreß nicht akzeptiert, ja sogar dessen Annahme von dem bekannten Herrn Bergmüller aus München, dem Besitzer eines Maßregelungsbureaus, genannt Arbeitsnachweises der Arbeitgeber in Waugewerbe, als „ein nationales Unglück“ bezeichnet wurde, so glauben wir doch nicht, daß diese wertvolle Arbeit des auch unserer Straßburger Kollegenschaft nur vorteilhaft bekannten Staatsbeamten Herrn Dominikus für alle Zeit verloren sein wird, sondern früher oder später doch noch, wenn auch in etwas veränderter Form, wieder zum Leben kommen dürfte. Deshalb soll auch das Wesentlichste dieses Entwurfs hier registriert werden. Zunächst sollen nach diesem Entwurf in allen Gemeinden mit über 10000 Einwohnern öffentliche Arbeitsnachweisse (Arbeitsämter) als ein Zweig der Gemeindeverwaltung eingerichtet werden; dort, wo ein gemeinnütziger Vereins- oder ein paritätischer Facharbeitsnachweise besteht, sollen diese eine andere Bedeutung haben. Die Zulassung eines Gewerbebetriebs für Stellenvermittlung setzt den Nachweis eines besonderen Bedürfnisses voraus. Dieses Bedürfnis gilt als nicht vorhanden dort, wo schon ein öffentlicher Arbeitsnachweise oder ein gleichgestellter zu versorgen ist. Im Falle von Streiks und Aussperrungen wird die Arbeitsvermittlung nicht unterbrochen, jedoch sind seitens der Arbeitsnachweisse Stellen die in Frage kommenden Arbeitgeber wie Arbeitnehmer in geeigneter Weise vom Vorhandensein solcher Differenzen in Kenntnis zu setzen, ein Zu- oder Abreden nach irgend einer Richtung ist aber streng zu vermeiden. Es folgen sodann noch Bestimmungen für eine straffe Zensifikation, an deren Spitze das Reichsarbeitsamt stehen soll, dessen besondere Aufgabe sein soll, eine einheitliche Arbeitsnachweiseaktivität herbeizuführen, Fürsorge für Ausgleichung des Arbeitsmarktes im ganzen Reiche zu treffen und die Aufsicht über einheitliche Durchführung des ganzen Gesetzes zu handhaben. Die Kosten werden durch die Gemeinden getragen für die lokalen Arbeitsnachweise, die Bundeskosten für

(Fortsetzung in der Beilage)

Beilage zum Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

46. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich.

Leipzig, den 18. November 1908.

Anzeigen kosten: die Nonpareillezeile 25 Pf.;
Veranstaltungsanzeigen u. Arbeitsmarkt 10 Pf.

Nr. 134.

Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

in Betracht kommende Arbeitsnachweisverbände und für den Zwischenortsverkehr und vom Reich die Kosten für das Reichsarbeitsamt. Dieser Entwurf wurde schon vor dieser Beratung einzelnen Interessenten zur Begutachtung vorgelegt und fand z. B. seitens der meisten Gemeinden Zustimmung, dagegen aus Arbeitgeberkreisen folgende Bewertung. Der westfälische Arbeitsnachweisverband hat Bedenken wegen „der Feindschaft der Unternehmer“. Der Arbeitgeberverband in Harburg hat sein Anathema folgendermaßen: Der Hauptzweck der von den Unternehmern geführten Arbeitsnachweise bestehe nicht darin, Arbeit zu vermitteln, sondern den Unternehmern tüchtige Arbeiter zugeweihe oder Arbeiter, die dem Trunk ergeben oder als sozialdemokratische Hegagitatoren bekannt sind, von den Betrieben fern zu halten. An der Hand solcher Beispiele verlangte der Referent um so nachdrücklicher, daß die reinen Interessentenarbeitsnachweise mit der Zeit beseitigt würden. Der zweite Referent zu diesem Punkte, Professor Dr. Jastrow (Charlottenburg), stand der Sache sehr pessimistisch gegenüber. Nach seiner Ansicht würde die zwangsweise Einführung der Arbeitsnachweise die Entwicklung sehr ungünstig beeinflussen, weil die Gemeinden mit der Führung dieser Einrichtung glauben würden, am Ende ihrer Pflicht zu sein. Das Recht der Konfessionserteilung hat bis jetzt nur Mißerfolg gezeitigt. Zwangsweise Befreiung der privaten Stellenvermittlung führe nur zu einer Steigerung des Zeitungsmarktes mit seiner lohnbrückenden Wirkung. Richter und Konsequenter wäre deshalb die Schaffung des Arbeitsnachweismonopols unter Verbot des Anfragens und Inzerierens. Reglementieren und Polizeivorschriften hätten keinen Wert, nur die Befähigung der Ausschüsse aus eigener Kraft sei des Rätsels Lösung. Eine nähere Definition, wie, wann und wo die eigene Kraft sich fruchtbringend Geltung verschaffen könnte, kam jedoch dabei nicht zutage. Nach langen Hin und Her, wobei die anwesenden Arbeitervertreter mehrmals mit den Vertretern der Arbeitgeber in scharfer Weise die Klinge kreuzten, erschröpte sich die Rednerliste und leidet ohne irgendwelche greifbare Resultate zu erzielen, geföhrt auch dieser Kongreß nunmehr der Geschichte deutscher Sozialpolitik an.

Gegen die Tabaksteuervorlage ist von den Tabakarbeitern ein Massenflugblatt zur Verteilung gekommen. Überall finden Protestveranstaltungen dieser Arbeiterkategorie statt. Nach den Steueransätzen würden die ärmsten der Konjumenten eine Belastung von 25 Proz. erfahren. Es hat also jeder großes Interesse an der Bekämpfung dieses Steuerprojekts.

Die Gas- und Elektrizitätssteuer findet nicht einmal Gnade bei dem Zentralverbande deutscher Industrieller, der sonst mit allen Steuerprojekten einverstanden ist, aber für die Einkommensteuer sich nicht erwärmen kann, trotzdem ihn auf einem kürzlich in Berlin abgehaltenen Festmahl ein ganzes Rubel von Staats-, Unterstaatssekretären und Ministern kräftig pössierte.

Gegen den Brausteuerentwurf fand anfangs dieser Woche in Berlin im „Zirkus Busch“ eine Protestversammlung aller Interessentengruppen statt.

Die Inseratensteuer findet im Zeitungsgewerbe entschiedene Ablehnung. In übernächster Nummer bringen wir einen besonderen Artikel darüber.

Einen interessanten Beitrag zur Beleuchtung des Submissionswesens ergab die Ausschreibung der Erbsarbeiten auf dem Mannezergerplatz in Hamburg. Der Höchstforderung von 11600 Mk. stand als niederstes Angebot ein solches von 4400 Mk., also 7200 Mk. weniger, gegenüber.

Eingänge.

Deutscher Buch- und Stein drucker. Monatlicher Bericht über die gesamten graphischen Künste mit der Beilage: „Graphische Feiertunden“. Herausgeber: Ernst Morgenstern, Berlin W 57, Dennewitzstraße 19. Heft 1 des XV. Bandes. Vierteljährlich durch die Post 2 Mk., Einzelheft 75 Pf.

Typographische Jahrbücher, Saisonheft 1908. (Heft X des XXXIX. Jahrgangs.) Preis pro Jahrgang (12 Hefte) 6 Mk. Herausgegeben vom Technikum für Buchdrucker in Leipzig.

Schweizer Graphische Mitteilungen. Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe. Herausgegeben von August Müller in St. Gallen. XXVII. Jahrgang, Hefte 4 und 5. Abonnementspreis 4,50 Mk. pro Halbjahr.

Monatshefte für graphisches Kunstgewerbe. Herausgeber: Albert Knab, Berlin. Verlag: Karl Flemming, H.-G., Berlin W 50, Weisbergstraße 2. 7. Jahrgang, Heft 1. Vierteljährlich 6 Mk.

Orthographisches Wörterverzeichnis der deutschen Sprache, von Dr. Konrad Duden. Zweite, ver-

mehrte und verbesserte Auflage. Geheftet 20 Pf., in Leinwandband 50 Pf. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Verzeichnis der Veranstaltungen im Winterhalbjahr 1908/09 des Bildungsausschusses Berlin der Lithographen und Stein drucker.

Der Materialismus in der Medizin, von Dr. Franz Kleinschrod. Preis 75 Pf. Verlag: Lebenskunst-Verlag, Berlin.

Jahrbuch 1907 des Deutschen Holzarbeiterverbandes. 362 Seiten Großoktav. Brosch. 2 Mk., geb. 2,50 Mk. Selbstverlag des Verbandes, Stuttgart, Ueberstraße 43.

Bulletin des Internationalen Arbeitsamts. Erscheint monatlich. Verlag von Gustav Fischer in Jena. Band VII, Nr. 4-7. Abonnementspreis der deutschen Ausgabe 7,50 Mk. jährlich.

Moderne Kunst, Illustrierte Zeitschrift. Verlag von Riga, Bong, Berlin. XXIII. Jahrgang, Heft 4. Preis des Heftes 60 Pf.

Für Alle Welt, Illustrierte Zeitschrift. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin. XV. Jahrgang, Heft 5. Preis 40 Pf.

Briefkasten.

P. S. in Halle a. S.: In Übereinstimmung mit dem Verbandsvorstande nicht aufzunehmen. — U. S. in Gießen: Einfach ein Ding der Unmöglichkeit. Bedauern daher sehr, Ihren Wunsch nicht entsprechen zu können. — G. G. in Halle a. S.: Herzlichen Dank und Gruß! — W. G. in Gerner: Nicht aufnahmefähig. Derartige Anrufe hat die Generalkommission zu erlassen. Wenn eine derartige Notwendigkeit vorliegt, wird diese Körpererschaft schon zu handeln wissen und die Buchdrucker dann auch. — M. D. in München: Wir werden auch die vorhergehenden Nummern einmal durchsehen. Kommen derartige gleichlautende Kontrollnummern vor, dann jetzt es was. Bei einem Falle könnte doch nur ein Buchstabenfehler vorliegen. — P. M. in S.: Tarifkommentar S. 75 Note 135.

Berichtigungen: Nach nochmaliger Prüfung stellen wir fest, daß die Tabelle im Leitartikel in Nr. 126 für den Gau Westpreußen wie folgt zu berichtigen ist: Die persönlichen Verwahrungskosten der Bezirke und Orte betragen nicht 2090 Mk., sondern 118 Mk., und die Gesamtausgaben nicht 4060 Mk., sondern 2090 Mk. Um falschen Schlüßfolgerungen den Boden zu entziehen, bitten wir hieron Notiz zu nehmen. — In der „Rundschau“ der vorigen Nummer muß es in der ersten Notiz auf der Beilage „Courrière“ statt Courbière heißen.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, I.
Fernsprechanstalt VI, 1119.

Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten im Inlande wie im Auslande haben die Mitglieder im eignen Interesse unter allen Umständen bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen über die tariflichen Verhältnisse einzuziehen. Im Unterlassungsfalle haben die Betreffenden die hieraus entstehenden Konsequenzen sich selbst zuzuschreiben. — Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind Anfragen an die Zentralverwaltungen zu richten, und zwar für:

Belgien: W. Sarhage, Bruxelles 6, Place de la Duchesse.

Bosnien und Herzegowina: Benjamin Odvorac, Sarajevo, Buchdruckerei Vogler & Ko.

Bulgarien: Iwan Stefanoff, Sofia, Ulitza General Parensoff 10.

Dänemark: Viktor Petersen, Kopenhagen K., Nybrogade 12.

Finnland: A. Salava, Helsingfors, Andregatan 22.

Frankreich: A. Keuler, Paris 6e, Rue de Savoie 20.

Holland: P. Hols. Amsterdam, Kloveniersburgwal 56.

Italien: Ferrari Emanuele, Milano, Via Crocchioso 13.

Kroatien: Ludwig Wieser, Agram, Primorska ulica 2.

Luxemburg: W. Bastendorff, Luxemburg, Philippstrasse 7.

Norwegen: Gunnar Ousland, Kristiania, Youngsgade 13, IV.

Österreich: F. Reifmüller, Wien VII/1, Zieglergasse 25.

Riga: Arth. E. Pruwly, Riga-Thorensberg, Alte Mitauer Strasse 28, Qu. 13.

Rumänien: G. Jonescu, Bukarest, Boulevard Carol I, Nr. 1.

Schweden: Svenska Typograförbundet Expedition, Stockholm, Jakobsгатan 22a, I.

Schweiz (deutsche): J. Schlumpf, Bern, Speicher-

Schweiz (französische): Marius Corbaz, Lausanne, Rue de Tunnel 1.

Schweiz (italienische): Comitato centrale della Federazione Ticinese fra i Lavoratori del Libro, Lugano, Camera del Lavoro.

Serbien: Michael Perkitsch, Belgrad, Zeleni Venac 7. Ungarn: Julius Peidl, Redakteur der „Typographia“, Budapest VIII, Bérkocsi-utca 1.

Der Verbandsvorstand.

Barmen. Da seitens des Druckers Georg Herbig, zuletzt in Gevelsberg in Kondition, behufs Reklamierung seines Leittungsbuches bis heute keine Meldung erfolgte, wird derselbe hierdurch ersucht, sich sofort mit dem Kassierer D. Wob, Herzogstraße 20, in Verbindung zu setzen, andernfalls Anschließung beantragt wird.

Liegnik. Der Seiger Paul Seifert, zuletzt in Liegnik; wird ersucht, seine referierenden Beiträge bis spätestens den 1. Dezember zu entrichten, widrigenfalls Anschließung erfolgt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Wachen 1. der Drucker Friedr. Hennes, geb. in Wachen 1889, ausgel. das. 1908; 2. der Schweizerdegen Jos. Heders, geb. in Wachen 1890, ausgel. das. 1908; waren noch nicht Mitglieder. — Andr. Wilms, Ubalbertstraße 55.

In Wiebich a. Rh. der Seiger Josef Hannappel, geb. in Wiebich 1890, ausgel. in Wiesbaden 1908; war noch nicht Mitglied. — Feinr. Bachert in Wiesbaden, Sahnstraße 17.

In Engen der Seiger Joseph Engesser, geb. in Anselingen 1890, ausgel. in Engen 1908; war noch nicht Mitglied. — In Radolfzell der Drucker Alfons Moriel, geb. in Radolfzell 1887, ausgel. das. 1908; war noch nicht Mitglied. — Chr. Volz in Konstanz, Scheffelstr. 11.

In Frankfurt a. M. der Drucker Reinhold Häfelle, geb. in Bockenheim 1890, ausgel. in Frankfurt a. M. 1908; war noch nicht Mitglied; 2. der Seiger Gerh. Surlamp, geb. in Krefeld 1884, ausgel. das. 1908; war schon Mitglied. — In Kronberg i. T. der Drucker Jaf. Funft, geb. in Rheinböllen 1887, ausgel. in Wiesbaden 1905; war schon Mitglied. — S. Braum in Frankfurt a. M., Oberweg 44, II.

In Halberstadt der Seiger Otto Spengler, geb. in Halberstadt 1890, ausgel. das. 1908; war schon Mitglied. — Heinrich Kruse, Am Kanonenberg 9.

Arbeitslosenunterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monate September 1908.

a) Auf der Reise: übernommen vom vorhergehenden Monate 999 Mitglieder, aus Kondition kamen 118 (hiervon waren 50 noch zum Bezuge von Ortsunterstützung berechtigt), aus gegenseitigen Vereinen 200 (136 Verbands- und 64 gegenseitige Mitglieder, und zwar aus Österreich 81 Verb.- und 39 gegenf. Mitgl., aus Dänemark 19 Verb.- und 11 gegenf. Mitgl., aus der Schweiz 28 Verb.- und 12 gegenf. Mitgl., aus Holland 2 Verb.-Mitgl., aus Luxemburg 3 Verb.-Mitgl., aus Belgien 1 Verb.- und 2 gegenf. Mitgl., aus Frankreich 2 Verb.-Mitgl.), aus konditionslosen Aufenthalt kamen 168 (hiervon bezogen 138 Mitglieder vorher Ortsunterstützung, und zwar 32 bis zu 10 Tagen, 22 bis zu 20 Tagen, 18 bis zu 30 Tagen, 16 bis zu 40 Tagen, 10 bis zu 50 Tagen, 11 bis zu 60 Tagen, 9 bis zu 70 Tagen, 4 bis zu 80 Tagen, 3 bis zu 90 Tagen, 2 bis zu 100 Tagen, 3 bis zu 110 Tagen, 3 bis zu 130 Tagen und 6 bis zu 140 Tagen), krank waren 10, vom Militär kamen 3, aus Haft 1, zusammen 1499 Mitglieder (1268 Verbands- und 231 gegenseitige Mitglieder, hierunter 101 Österreicher, 46 Ungarn, 3 Norweger, 28 Dänen, 33 Schweizer, 5 Kroaten, 3 Serben, 1 Franzose, 8 Schweden, 2 Rumänen, 1 Luxemburger und 1 Bosnier). Von diesen auf der Reise befindlichen 1499 Mitgliedern hatten vorher geleistet: — unter 6 Beitr., 151 6-12 Beitr., 363 13-19 Beitr., 287 20-24 Beitr., 145 25-29 Beitr., 195 30-34 Beitr., 211 35-39 Beitr., 115 40-44 Beitr., 74 45-49 Beitr., 750 Beiträge. Es traten wieder in Kondition 330 Mitglieder, gingen am Schlusse des Monats in das Gebiet gegenseitiger Vereine 246 (80 Verb.- und 166 gegenf. Mitglieder, und zwar nach Österreich 45 Verb.- und 99 gegenf. Mitgl., nach Dänemark 19 Verb.- und 31 gegenf. Mitgl., nach der Schweiz 12 Verb.- und 29 gegenf. Mitgl., nach Holland 1 Verb.- und 2 gegenf. Mitgl., nach Luxemburg 1 gegenf. Mitgl., nach Frankreich 1 Verb.- und 1 gegenf. Mitgl., nach England 1 Verb.-Mitgl.), bei Schlusse des Berichtes verblieben konditionslos am Orte 230 (davon traten 60 in den Bezug der Ortsunterstützung), krank wurden 16, ausgesteuert 1, Legitimation abgenommen 1, der Radweits

hörte auf bei 3, auf der Reise verblieben 651, zusammen 1499 Mitglieder, und zwar 1239 Segler (erhielten 19710 Tage), 242 Rudrer (erhielten 4184 Tage) und 18 Gießer (erhielten 376 Tage Unterstützung). Außerdem waren nach den Angaben der Reisetageverwalter 16 Nichtbezugsberechtigte (darunter 2 Dr.) und 11 Ausgefueuerte (darunter 1 Dr.) auf der Reise. Es wurden vorausgibt: An 895 Mitglieder für 14256 Reisetage (grüne Leg.) à 1 Mk. = 14256 Mk., an 604 Mitglieder für 10014 Reisetage (weiße Leg.) à 1,25 Mk. = 12517,50 Mk., an Porto 23,45 Mk., an Remuneration 492,90 Mk., in Summa 27289,85 Mk., hiervon 22524,35 Mk. an Verbands- und 4765,50 Mk. an gegenseitige Mitglieder, und zwar: 1936,25 Mk. an Österreicher, 1006,25 Mk. an Ungarn, 81 Mk. an Norweger, 689,50 Mk. an Dänen, 663 Mk. an Schweizer, 91 Mk. an Kroaten, 51 Mk. an Serben, 20 Mk. an Franzosen, 176,50 Mk. an Schweden, 39 an Rumänen, 10 Mk. an Luxemburger und 2 Mk. an ein Mitglied aus Bosnien. — Im Verhältnisse zu demselben Monate des Vorjahres wurde Reiseunterstützung gezahlt:

1908 an 1499 Mitgl. 24270 Tage = 27289,85 Mk.
1907 " 1356 " 21856 " = 24614,35 "

mehr 1908 an 143 Mitgl. 2414 Tage = 2675,50 Mk.
b) Am Ort: übernommen vom vorhergehenden Monate 1998 Mitglieder, neu hinzugekommen 1814, zusammen 3812 Mitglieder; hiervon waren berechtigt zu 70 Tagen à 1,25 Mk. 445 Mitglieder, zu 70 Tagen à 1,50 Mk. 465 Mitglieder, zu 140 Tagen à 1,50 Mk. 2438 Mitglieder, zu 210 Tagen à 1,50 Mk. 311 Mitglieder und zu 280 Tagen à 1,50 Mk. 153 Mitglieder. Es traten wieder in Kondition 1750 Mitglieder, gingen auf die Reise 138, wurden krank 11, ausgefueuert 137, mooren 49 mit 70 Tagen à 1,25 Mk., 69 mit 70 Tagen à 1,50 Mk., 17 mit 140 Tagen à 1,50 Mk., 1 mit 210 Tagen à 1,50 Mk. und 1 mit 280 Unterstützungstagen à 1,50 Mk., zum Militär einberufen wurden 15, zu einem andern Berufe gingen 4, Unterstützung entzogen 8, selbständig 2, ausgetreten 1, im Bezuge der Unterstützung verblieben am Schlusse des Monats 1746 Mitglieder (1607 G., 111 Dr. und 28 G.), mooren 188 zum Bezuge der Unterstützung bis zu 70 Tagen à 1,25 Mk., 248 bis zu 70 Tagen à 1,50 Mk., 1210 bis zu 140 Tagen à 1,50 Mk., 170 bis zu 210 Tagen à 1,50 Mk. und 30 bis zu 280 Tagen à 1,50 Mk. berechtigt sind, zusammen 3312 Mitglieder, und zwar 3164 Segler (erhielten 44469 Tage), 567 Rudrer (erhielten 9912 Tage) und 81 Gießer (erhielten 1316 Tage Unterstützung). — Diese 3312 Mitglieder verteilen sich auf die einzelnen Gaue wie folgt: Bayern 239 (darunter München 113, Nürnberg 34, Augsburg 22, Würzburg 19, Nordlingen 9, Regensburg 5), Berlin 1099, Dresden 193 (darunter Stadt Dresden 152, Zittau 7, Freiberg 5), Elsaß-Lothringen 25 (darunter Metz 11, Straßburg 9), Erzgebirge-Bogtland 65 (dar. Chemnitz 18, Zwickau 7, Plauen 6), Frankfurt-Heßen 116 (darunter Frankfurt a. M. 74, Kassel 16, Offenbach 9, Marburg 8), Hamburg-Altona 182, Hannover 115 (darunter Stadt Hannover 55, Braunschweig 27, Hildesheim 9, Göttingen 7), Leipzig 260, Mecklenburg-Lübeck 36 (darunter Schwerin 8, Lübeck 7, Güstrow und Rostock je 5), Mittelrhein 160 (darunter Mainz 34, Darmstadt 23, Mannheim 15, Wiesbaden 14, Kaiserslautern 12, Saarbrücken 11, Ludwigshafen 10, Heidelberg 7), Nordwest 79 (darunter Bremen 51, Eiden-

burg und Geestemünde je 9, Bant und Leer je 4), Ober- rhein 60 (darunter Freiburg 25, Karlsruhe 24, Konstanz 4), S. der L. 19 (darunter Potsdam 28, Stettin 24, Frankfurt a. O. 15, Kottbus 11, Spandau 5), Osterrhein-Thüringen 79 (darunter Gotha 12, Gera 11, Erfurt 10, Naumburg 7, Jena 6, Saalfeld und Weimar je 5), Ostpreußen 32 (darunter Königsberg 24, Braunsberg 3), Posen 20 (darunter Posen 10, Bromberg 4), Rheinland-Westfalen 370 (darunter Köln 53, Düffelhorf 28, Essen 26, Elberfeld 25, Violefeld 24, Nachen 19, Bonn und Koblenz je 17, Bochum und Krefeld je 13, Oberhausen 12, Duisburg 11, Dortmund 10, Barmen 9), An der Saale 177 (darunter Magdeburg 54, Halle 41, Burg 14, Wittenberg 7, Dessau 6), Schlesien 147 (darunter Breslau 62, Sirlitzberg 12, Glogau und Iegnitz je 9, Waldenburg 8, Beuthen und Kattowitz je 6), Schleswig-Holstein 51 (darunter Kiel 26, Flensburg 4), Westpreußen 31 (in Danzig 20), Württemberg 127 (darunter Stuttgart 97, Heilbronn 9, Ulm 4). Es wurden vorausgibt: An 445 Mitglieder für 6149 Tage à 1,25 Mk. = 7686,25 Mk. und an 3367 Mitglieder für 49548 Tage à 1,50 Mk. = 74322 Mk., in Summa 82008,25 Mk. — Im Verhältnisse zu demselben Monate des Vorjahres wurde Ortsunterstützung gezahlt:

1908 an 3812 Mitgl. 55697 Tage = 82008,25 Mk.
1907 " 3202 " 43037 " = 63231,25 "

mehr 1908 an 610 Mitgl. 12660 Tage = 18777,— Mk.
Die Ausgabe von 82008,25 Mk. verteilt sich auf die einzelnen Gaue wie folgt: Bayern 5415,25 Mk., Berlin 24131,50 Mk., Dresden 3990,25 Mk., Elsaß-Lothringen 593,50 Mk., Erzgebirge-Bogtland 1381 Mk., Frankfurt-Heßen 2512,25 Mk., Hamburg-Altona 4782,75 Mk., Hannover 2139,50 Mk., Leipzig 4547,50 Mk., Mecklenburg-Lübeck 659,75 Mk., Mittelrhein 3477,50 Mk., Nordwest 1885,25 Mk., Oberhein 1021,75 Mk., Ober 2891 Mk., Osterrhein-Thüringen 1698 Mk., Ostpreußen 669,50 Mk., Posen 310,75 Mk., Rheinland-Westfalen 3151 Mk., An der Saale 3674,50 Mk., Schlesien 2978,50 Mk., Schleswig-Holstein 931,75 Mk., Westpreußen 724 Mk. und Württemberg 3438,50 Mk.

Insgesamt wurden auf der Reise und am Ort im Monate September:

1908 an 3311 Mitgl. 79967 Tage = 109298,10 Mk.
1907 " 4558 " 64893 " = 87845,60 "

mehr 1908 an 733 Mitgl. 15074 Tage = 21452,50 Mk. ausgezahlt. Nach der Anzahl der Tage (79967) sind daher 2666 Mitglieder (gegen 2163 Mitglieder im Vorjahre) den ganzen Monat September hindurch im Bezuge von Arbeitslojenunterstützung gewesen.

Gesamtausgabe im dritten Quartal (Juli bis September)

1908: 348141,45 Mk. für 255715 Tage
1907: 295087,75 " " 217066 "

mehr 1908: 33053,70 Mk. für 37749 Tage.
(ohne die mit der Quartalsabrechnung event. noch eingehenden Nachträge).

Essen. Die Herren Vereinsfunktionäre werden ersucht, dem Segler Karl W. Bösch aus Hamburg (Hauptbuchnummer 444, Schleswig-Holstein 1538) das Buch abzunehmen und an das Gaubureau, Wilhelmstraße 8, einzuliefern.

Verjammlungskalender.

Bielefeld. Vertrauensmännerversammlung Mittwoch (Bisttag), den 18. November, vormittags 10 Uhr, im Restaurant Reimann, Herforder Straße 5.
Chemnitz. Verjammlung Sonnabend, den 21. November, abends 8 1/2 Uhr, im „Zahlihaus“, Sonnenstraße 42, II.
Magdeburg. Wajdinen in jeder Verjammlung Sonntag, den 22. November, vormittags 10 Uhr, im Restaurant „Meidels halle“, Kaiserstraße 19.
München. Verjammlung Donnerstag, den 19. November, abends 8 Uhr, im 1. Stock des „Mathäierbräu“.
Wiesbaden. Verjammlung Samstag, den 21. November, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des „Gewerkschaftshaus“.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239.
Briefadresse: z. S. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs.
Schäfer Nachtrag
zum Verzeichnisse der Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1908.

(Die nachstehenden Firmen haben um Aufnahme in die Tarifgemeinschaft nachgehnt. Falls nicht innerhalb vier Wochen vom Tage der Veröffentlichung an begründete Proteste gegen die Aufnahme derselben beim Tarifamt einlaufen, gelten die Firmen als aufgenommen.)

I. Kreis.
Hamburg a. E.: Vertran, F. C.
II. Kreis.
Düren: Etendel, Gebr.
Kirchen a. d. Sieg: Diederhof, Philipp.
Stoppenberg: Stijtsbuchdruckerei (Brewer).

IV. Kreis.
Laf: Wagenmann, Gustav W.
VI. Kreis.
Erfurt: Christliches Verlagshaus (Koske).
Kalle a. d. Milde: Lies, Wd.
Nehlis i. Th.: Schröder, Heinrich.

VII. Kreis.
Burgstädt i. S.: Kistner, Reinhold.
Dresden: Reformverlag, G. m. b. H.
Meerane i. S.: Fiedler, Hermann.

VIII. Kreis.
Berlin: Hecht Otto; Huber, Eugen; Künster, E., & Sohn; Speier, Paul.

IX. Kreis.
Beuthen (O.-Schl.): Fernbach, M.
Ohlau: Oswald Richter H. Wials Nachf.
Ratibor: Glattki, Heinrich.
Siemianowiz: Pramor, Ph.

X. Kreis.
Ultraschted: Büßgen, Georg.
Friedrichstadt: Pfeiffer, M.
Grahow i. M.: Kähler, Paul.
Hamburg: Prins, Theodor.

XI. Kreis.
Kottbus: Stijfel, Gustav, & Co.

Arbeitsnachweis betreffend.
Hannover: Verwalter: Th. Ehrhardt, Heiligerstraße 1 L.
Würzburg: Verwalter: H. Brehm, Fabrikstraße 11.
Berlin, den 12. November 1908.

Georg W. Bügenstein, L. G. Giesede, Prinzipalvorsitzender. Geschäftsvorstand: Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Alte Schriftsetzern

zu kaufen gesucht. Versuete Offerten erbeten an:
H. Levy & Co., Metalle
Berlin NW 7.

Vertrauensstellung!

Weil ich das Geschäft (andere Branche, jedoch an gleichen Plätzen) des verstorbenen Vaters übernehmen muß, suche ich für meine Mitgliedsdruckerei einen tüchtigen, vollständig selbständig arbeitenden

Schwärzberger

per bald. Er hat 3000 Einwohner. Restaurant müße mindestens 24 Jahre alt und verheiratet sein. Müße alleinständig Wohnung im Geschäftsbau. 2-3000 Mk. Kapital gegen mehrfache Sicherheit und Verjämung erforderlich. Event. wird Vorverkaufrecht gewährt. Da es sich um eine Vertrauensstellung handelt, wollen sich nur zuverlässige Herren melden. Werte Offerten unter Nr. 179 bei der Geschäftsstelle d. Bl.

Korrektor

für größere Zeitungs- und Anzeigendruckerei wird gesucht. Nur bestmögliche Kräfte wollen sich melden unter 168 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Galvanoplastiker

per sofort gesucht.
Karl Sand jr., Bielefeld.

Erprobte Galvanoplastiker

für dauernde Stellung gesucht. Ebenso werden noch einige tüchtige Hilfsarbeiter angenommen. Eintritt baldigst.
Mischefabrik Carlo Feldig & Co., Mailand, Via Pontaccio 1.

Maschinenmeisterverein Hamburg-Altonaer Buchdrucker.

Sonnabend, den 21. November, abends 9 Uhr, im Vereinslokale „Zur Karlsburg“, bei Ribow, Schopensteht 1:

Monatsversammlung.

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Kassenbericht; 3. Technisches; 4. Tarifliches; 5. Verschiedenes. — Vor der Versammlung findet eine Drucksachenausstellung statt. Zahlreicher Besuch erwünscht.
[184]

Schmücke Dein Heim!

Gutenbergporträt und Buchdruckerwappen

sollen in keinem Heim eines Buchdruckers fehlen. Dieselben bilden in elegantem Rahmen nicht nur einen würdigen Zimmerschmuck, sondern eignen sich auch vorzüglich als Wandschmuck für Druckereikontore und Vereinslokale usw. Rahmen I, glatt, braun mit Gold abgesetzt, 4,50 Mk. Rahmen II, geklebt mit Goldverzierung, 4,50 Mk. Rahmen III, modern grün, 5 Mk.

Verlag von Julius Mäser in Leipzig-Rednitz.

„Gutenberg“, anerkannt vorzügliche, aus besten überseeischen Tabaken hergestellte 100 Stk. à 4,10 Mk., 300 Stk. 13 Mk., 500 Stk. 21 Mk. Vers. 300 Stk. portofr. geg. Nachn. Garantie: Zurücknahme. Günst. Gelegenl. f. Wiederverk. od. Gesch.-Kons. H. Tilmeyer, Zig.-Vers., Bünde 1. W., Herforder Str.

Hüte in allen Preisklassen bei Weidner.

Berlin, Dresdenstr. 100. Verbandsmitglieder erhalten 5 Prozent Rabatt.

Richard Härtel, Leipzig-R.

(Inhaberin: Klara verw. Härtel)
Kohlgrabenstrasse 43
Lieferer franko
Werke und Musikalien aller Art zu Ladenpreisen. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.

Zuberligger Fachmann

welcher im Metallschneidwerk vollkommen sein in Fachl. genau auf entzogene Zeugnisse und Referenzen, anderweitig dauernde Kondition in letzter Stellung. Werte Offerten unter Nr. 188 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Galvanoplastiker und Stereotypen

in allen einschlagenden Arbeiten tüchtig und selbständig, such dauernde Stellung. Werte Off. unter L. K. 173 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Arbeitsuchende

soften in ihrem eignen Interesse sofort beim nächsten Postamt auf den

Graphischen Arbeitsmarkt

der „BuchdruckersWoche“, Berlin SW 68, abonnieren. Derselbe erscheint Montags und Donnerstags nachmittags 3 Uhr und bringt alle bis 10 Uhr am selben Tag eingelaufenen offenen Stellen in der Druckindustrie. Bezugspreis 9 Pf. pro Monat. [1]

Gutenberg in seiner Werkstat.

Grundblatt nach einem Kupferstich 40 x 32 cm. Preis 1 Mk. [182]

Anhang zum: Tarife, von Konrad Giehler.

Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Bestellungen nehmen die Herren Verbandsfunktionäre sowie Georg W. Bügenstein, Leipzig, Salonmstraße 8 entgegen.

Bruno Jakob

aus Sorau, im Alter von 24 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Ortsverein Sorau (N.-L.) [180]